seine Augenbrauen zogen sich finster zusammen. Fast empfand sie Furcht vor ihm, zu dem sie doch bewundernd aufblicken mußte.

„Sie weisen mich jetzt zurück," sagte er dumpf. „Aber ich schwöre Ihnen zu, daß Sie die Meine werden sollen."

Sie suchte ihre Hand zu befreien.

„Lassen Sie mich, Herr Baron," sagte sie zürnend.

„Sie sind frei! Aber mein werden Sie doch, Hedwig! Ich schwöre es; denn ich liebe Sie, und ich will ohne Sie nicht mehr leben!"

Mizzi und Emmy, die soeben aus der Halle herbeieilten, störten sie. Hedwig begrüßte diese Störung mit Freuden; mit einer stolzen Bewegung verabschiedete sie sich von Arnold und ließ sich von den beiden Kindern wieder in den Saal zurückführen.

Arnold strich sich mit der Hand über die Stirn. Der finstere Ausdruck verschwand aus seinen Zügen und machte einem freundlichen Lächeln Platz.

„Du warst mal wieder recht ungeschickt und wild," sagte er zu sich selbst. „Wir sind hier nicht in den Hinterwäldern von Wild-West ...., aber ich habe es geschworen, und ich halte mein Wort."

Damit begab er sich zu dem Grafen, ihn um einen Wagen zu bitten, der ihn nach Totenmoos, seinem neuen Besitztum, dem „alten Eulennest", bringen sollte.

„Jetzt, einige Tage vor dem Feste, willst Du nach Totenmoos?" fragte der Graf erstaunt. „Du wirst doch das Fest mit uns verleben?"

„Gewiß, Onkel. Ich möchte nur in Totenmoos einige Anordnungen für meine Uebersiedlung treffen. Ich werde doch dort wohnen."

„Hm," machte der Graf, „wenn Du — wenn es nach mir ginge —"

Arnold lachte.

„Verzeih', Onkel, aber ich bin ein Mensch der Tatsachen geworden und gebe auf Hoffnungen und Erwartungen nichts mehr. Bekomme ich also den Wagen?"

„Natürlich, wenn Du durchaus willst! Wann bist Du zurück?"

„Ich schicke Dir den Wagen morgen wieder. Ich selber komme am Tage vor dem Feste mit meinen eigenen Pferden zurück."

„Wenn Du nur geeignete Kutschpferde in Totenmoos vorfindest?"

„Ich habe schon dafür gesorgt, Onkel. Ich kaufte in Hamburg zwei russische Jucker, sie müssen bereits in Totenmoos angekommen sein."

„Ei der Tausend! Da bin ich doch neugierig!"

„Du sollst sie in einigen Tagen sehen, Onkel. Es sind ein Paar muntere Tiere."

Arnold verabschiedete sich und fuhr noch an demselben Tage nach dem einsamen Totenmoos hinaus.

* * *

Der Baron hielt Wort. Nach drei Tagen bereits hielt sein Schlitten vor Schloß Heidhaus. Es war kein elegantes Luxusgefährt, sondern ein kleiner, alter Schlitten mit einer dicken Pelzdecke — dem Felle eines grauen Bären, den Arnold selbst erlegt hatte. Aber vor dem Schlitten stampften zwei herrliche schwarze Rosse den Boden. Dampfend stieg der feuchte Nebel von ihren Rücken auf, ihre Augen sprühten Feuer, und weißer Schaum flockte um ihr Gebiß.

„Donnerwetter, Arnold," rief der Graf, „was hast Du da für ein Paar Teufelskerle? Das ist ja ein prächtiges Gespann!"

„Ja, Onkel, — bloß noch ein bißchen wild. Sie müssen noch eingefahren werden; wären mir dreimal beinahe durchgegangen; ich bin aber auch in zwei Stunden von Totenmoos hergefahren."

„Alle Wetter! Sonst fährt man fast vier Stunden! Na, nun komme aber herein; Deinen Kutscher hast Du wohl nicht mitgebracht?"

„Habe noch keinen, Onkel," lachte Arnold. „Ich muß daher die Pferde selbst besorgen. Entschuldige mich einige Minuten."

Ein leichter Zungenschlag — kerzengerade stiegen die Rappen in die Höhe, die kräftige Hand Arnolds zwang sie jedoch nieder — ein klatschender Peitschenhieb —, die Pferde bäumten sich abermals auf und wollten davonrasen, aber ihr Herr hielt sie fest in den Zügeln, so daß sie zitternd und gehorsam sich seinem Willen fügten.

Langsam fuhr Arnold um den Hof, hielt dann vor dem Stall und übergab die schönen Tiere den Stallknechten.

„Du verstehst ja famos mit Pferden umzugehen!" sagte der Graf, als sein Neffe mit ihm und den Damen bei Tische saß.

„Trotz bricht nur mit Gewalt," entgegnete Arnold. „Ein fester Wille besiegt Eigensinn und Wildheit!"

Sein Blick traf scheinbar zufällig das Auge Hedwigs, deren Wangen eine leichte Röte überhauchte. Sollten diese Worte auf sie gemünzt sein? Oh, ihr Wille war eben so fest wie der seinige! Und stolz und herausfordernd erwiderte sie seinen Blick.

Am anderen Tage — am Tage vor Weihnachten — fand eine Schlittenfahrt nach dem benachbarten Wallermühlen statt, um für die dortigen Beamten und Angestellten die Weihnachtsbescherung abzuhalten. Als die Schlitten vorfuhren, betrachtete der Graf mißtrauisch die tänzelnden, unruhigen, mit den Gebissen spielenden Rappen seines Neffen.

„Willst Du nicht lieber ein Paar von meinen Pferden nehmen, Arnold?" fragte er. „Die Deinigen scheinen das Schellengeläut und all den Wirrwarr einer Schlittenfahrt noch nicht vertragen zu können!"

„Bah, Onkel, ich gewöhne sie daran!"

„Aber wenn ein Unglück geschieht?"

„Es braucht ja niemand mit mir zu fahren, der sich fürchtet," entgegnete Arnold. „Die Plätze sind ja schon verteilt. Herr von Studnitz fährt mit Gerda und der Tante — Du, lieber Onkel, fährst Mizzi und Emmy — folglich bleibt Fräulein Hedwig für mich. Wenn Sie sich jedoch fürchten, Fräulein Hedwig, so finden Sie noch in Onkels Schlitten Platz."

„Ich fürchte mich nicht," erwiderte Hedwig ruhig, dem ironischen Blick Arnolds stolz begegnend.

„So bitte ich Sie, bei mir Platz zu nehmen."

(Fortsetzung folgt.)

Geschoß und Luftdruck.

Von Dr. Ludwig Staby.

In allen Zeitungsberichten über die Eroberungen feindlicher Festungen wird übereinstimmend auf die schrecklichen Verheerungen hingewiesen, die unsere schwere Artillerie an den Befestigungen angerichtet hat. Meterdicke Mauern sind in tausend Stücke zerschlagen, die Stahlwände der schweren Panzertürme, die bisher für unüberwindlich gehalten wurden, sind auseinander gerissen und beiseite geschleudert, und wo die Granaten auf den Erdboden aufgeschlagen sind, da haben sie Löcher gerissen, in die man Häuser hineinstellen kann. Diese furchtbaren Wirkungen sind nun keineswegs den Eisen- oder Stahlteilen des Geschosses zuzuschreiben, sondern dem Luftdruck, der durch die Explosion der in der Granate enthaltenen Sprengstoffe hervorgerufen wird, und der so ungeheuer ist, daß wir uns nur schwer eine richtige Vorstellung davon machen können.

Um diesen Wirkungen des Luftdrucks auf den Grund zu gehen, müssen wir zunächst die beiden grundverschiedenen Arten der in Betracht kommenden Explosionen ins Auge fassen. Um ein Geschoß aus dem Kanonenrohr oder Gewehr herauszuschleudern, gebrauchen wir die Explosionskraft des in der Patrone eingeschlossenen Schießpulvers. Das Pulver wird durch Schlag, Stoß oder auf elektrischem Wege entzündet und verwandelt sich sofort in Gas, das in sehr großen Mengen in dem festen Pulver chemisch gebunden ist. Da dieses Gas bei der Entzündung keinen Raum hat, sich seinem Bestreben nach unbeschränkt auszudehnen, so erzeugt es sofort einen ungeheuren Druck nach allen Seiten. Diesem Druck, der auf mehrere Tausend Atmosphären ansteigen kann, setzen die starken Wände des Patronenlagers erfolgreichen Widerstand entgegen, und nun stürzt sich der ganze Druck auf die einzige widerstandsunfähige Seite, auf das Geschoß, das diesem Druck weichen muß und mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 800 bis 1000 Meter pro Sekunde aus dem Lauf herausgeschleudert wird. Sobald die Pulvergase die Mündung des Laufes erreichen, können sie sich beliebig in dem freien Raum ausdehnen, ihre Kraft ist erloschen. Wenn nun auch diese Explosion sehr schnell, in dem Bruchteil einer Sekunde vor sich geht, so beansprucht es doch eine gewisse Zeitdauer, ehe die ganze Masse explodiert, infolgedessen stoßen die Gase fortwährend auf das Geschoß, solange es sich im Rohr befindet. Die Explosion des Pulvers soll also in diesem Falle lediglich als Treibkraft wirken.

Bei diesem Austritt der Gase aus dem Rohr in die Luft verursachen sie selbstverständlich einen Luftdruck, da sie mit großer Gewalt aus der Mündung herausgeschleudert werden und die Luft an dieser Stelle stark verdichten. Aber dieser Luftdruck ist nur auf einen kleinen Raum beschränkt und lange nicht so stark, wie gewöhnlich, selbst bei kleinen Geschossen, angenommen wird. Man hat im Laufe des Krieges oft gehört, daß Tote gefunden worden sind ohne jede Verletzung, und von verschiedenen Seiten ist darauf hingewiesen worden, daß diese Todesfälle durch den Luftdruck einer Kugel verursacht worden seien. Wenn eine Kugel, so wurde ausgeführt, in ihrer ungeheuren Geschwindigkeit dicht am Ohr

Geldverkehr.

13 000 Mark
2. Hypothek, mit 1300 ℳ Nachlaß oder Annahme einer schuldenfr. Baust., w. 9000 ℳ zugez. w. können, zu verkaufen. Offerten unter **R. N. 577** an **„Invalidendank".**

Miet-Angebote.

In bester sonniger Lage des **Schweizer-Viertels,** in stiller, vornehmer **Garten-Villa** ist die I. od. II. Etage mit sieben hellen, meist großen Zimm., Bad, Blumenveranda, elektr. Licht, tadellos hergerichtet, sofort od. später zu vermieten. Anfr. **D. Z. 7430** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Für einzelne Dame oder kinderloses Ehepaar sofort zu vermieten: **2 heizbare Zimmer, Küche und Zubehör. Laubegast,** Schoberstr. 4, 2. r.

Schöner großer Laden
mit Wohnung, sehr passend für **Barbier,** in einem größ. Dorfe, **ganz billig zu vermieten.** Off. u. **C. 8401** Exp. d. Bl.

Haben Sie eine
Wohnung zu vermieten
so geben Sie ein Inserat in den Dresdner Nachrichten auf. Der Raum einer einspaltigen Zeile kostet 30 Pf., bei Wiederholungen Rabatt.

Miet-Gesuche.

Beamter s. sofort od. spät. frdl. **Wohnung** in d. äuß. Neust. o. 500 M. V. Off. u. **M. 360** Fil.-Exp. d. Bl. Bautzner Str. 14.

Suchen Sie Wohnung
in Dresden oder Umgebung, so ist es das einfachste, wenn Sie ein Inserat in den weitverbreiteten Dresdner Nachrichten aufgeben. Der Insertionspreis für die einspaltige Zeile beträgt 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Grundstücks-An- und Verkäufe.

Älterer erfahr. Landwirt sucht mit **60—80 000 Mark Anzahlung**
ein Gut zu pachten
evt. **zu kaufen.** Lausitz bevorzugt. Agenten verbeten. Off. u. **P. O. 557 „Invalidendank" Dresden.**

Zwei reizende Einfamilienhäuser
mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, zu verk. od. zu verm. Sachverständigen-Taxe 27 000 u. 29 000 ℳ, mit d. elektr. Bahn v. Altmarkt m. Linie 19 in 30 Min. zu erreichen. Näh. bei **Paul Hauber,** Baumschulen, Dresd.-Tolkewitz, Hosterwitzer Str. 61.

Vertausche sofort auf ein Gut mein sehr gutgehendes
Restaurant-Grundstück
mit großem Saal, fast neu, unweit Dresden. Offerten unter **W. 18333** Exp. d. Bl. erb.

Geschäfts-An- und Verkäufe.

Suche per bald ein kleineres flottes **Fabrikationsgeschäft der Eisenwarenbr.** zu kaufen oder zu pachten. Ausführl. Angebote u. **G. 18278** an die Exp. d. Bl.

Brauerei-Verkauf.
Die Klein-Brauerei im Kirchdorf Pappendorf, schön gelegen, mit guter Gastwirtschaft und Schankbetrieb, Flaschengeschäft, soll, da 1. Jan. pachtfrei, **verkauft** werden. Anzahlung 8—10000 M. Auskunft erteilt: **C. Vohland,** Erblehngericht **Pappendorf.**

Nahrungsmittelgeschäft,
ca. 80 000 M. Umsatz, sofort für 6500 M. zu verkaufen. Off. u. **R. W. 585 Invalidendank.**

Benzol
für Autos **verkauft**
Bruno Wirthgen,
Oberschaar,
Bahnst. Oberdittmannsdorf.

Alle Herren
sollen ihren Bedarf im **Monats-Garderoben-Geschäft**
Dresden-A., Wallstrasse 4, 1. Etage,
decken. Daselbst findet ein
Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe
statt.
Es werden: **Neue und getragene Ulster, Winter-Paletots, Herren- sowie Burschen-Anzüge, Winter-Jappen, Pelerinen, Kinder-Anzüge, Hosen usw.** zu wahren Spottpreisen ausverkauft. Es überzeuge sich jeder selbst. Der weiteste Weg ist lohnend.
Nur Dresden-A. Wallstrasse 4, 1. Etage,
2. Haus vom Postplatz.

Sofa mit Umbau,
Sofas zu allen Preisen, **Umbaus** von 28 ℳ an.
Möbelhaus Kelling,
Große Brüdergasse 39.

300 kg Kakao,
Mark Oehler,
russ. Maschinenöl,
Marke Nobel,
3 Faß,
sind abzugeben. Gebote unter **D. U. 187 „Invalidendank" Dresden.**

Für Weihnachten und fürs Feld!
Dresdner
Christstollen
— Rosinen-, Mandel-, und Mohnstollen —
empfiehlt in altbekannter Güte. Stets versandfertig nach auswärts und ins Feld.
Preislage: **Mark 3,— bis Mk. 20,— pro Stück.**
Christstollenversand Eduard Steinchen, Hofmundbäcker,
Dresden, Georgplatz 8.

Regelmäßiger Schnell- u. Postdampferdienst
von Amsterdam, La Coruna, Vigo und Lissabon
NACH
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos-Aires.
Nächste Abfahrten der neuen Doppelschraubendampfer:

	von Amsterdam
D. D. „HOLLANDIA"	16. Dezember
D. D. „FRISIA"	6. Januar 1915
D. D. „ZEELANDIA"	27. Januar 1915
D. D. „HOLLANDIA"	17. Februar 1915

Auskunft und Prospekte durch den Königl. Holländischen Lloyd, Amsterdam, sowie durch die General-Agenturen: DRESDEN, A. L. Mende, Bankstraße 3; BERLIN, 70, Unter den Linden; WIEN, I Kolowratring 9; PARIS, 5 Rue Edouard VII; BRUSSEL, 64 Boulevard du Nord; GENF, 24 Grand Quai; LONDON, 21, Fenchurch Street E. C. und 60, Haymarket S. W.

Christ-Stollen
Sultania- und Mandel-, I. und II. Sorte,
in jeder Preislage bei Verwendung nur allerfeinster Zutaten, liefere nach allen Stadtteilen frei ins Haus. **Feldpost-Versand** und Versand nach allen neutralen Staaten.
Allerfeinster Honigkuchen, eigenes Fakrikat.
Konditorei
Adolph Göhring, Königl. Sächs. Hofmundbäcker,
Fernspr. 21202. **Schloss-Strasse 19.** Fernspr. 21202.